

Wenn er nur ehrlich ist

Heinz Kleger und Volkmar Schöneburg diskutieren in der Galerie Ruhnke über Toleranz

POTSDAM / INNENSTADT - Ein volles Haus gab es am Donnerstagabend in der Galerie Ruhnke, in der zurzeit Fotografien zum Toleranzgebot Friedrichs des Großen zu sehen sind. Doch diesmal ging es nicht vorrangig um die Kunst an den Wänden. Galerist Werner Ruhnke hatte den Potsdamer Universitätsprofessor Heinz Kleger und Brandenburgs Justizminister Volkmar Schöneburg zu Gast, um über "Toleranz als Streitfeld heute" zu diskutieren.

Nach einer kurzen Begrüßung Ruhnkes im Namen der Vereine Querkultur und Neues Potsdamer Toleranzedikt zitierte Kleger die berühmten Randglossen des Königs: "Die Religionen müssen alle tolerieret werden, und muss der Fiskal nur das Auge darauf haben, dass keine der anderen Abbruch tue, denn hier muss ein jeder nach seiner Fassung selig werden." Im gleichen Jahr 1749 beschied er der Bürgerschaft aus Frankfurt (Oder) zum Umgang mit Katholiken: "Ein jeder kann bei mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist."

In seinen mit spürbarer Begeisterung vorgetragenen Ausführungen gab Kleger zu bedenken, welchen Gegenwartsbezug diese Feststellungen haben. Er verwies darauf, dass es in der Stadt inzwischen eine katholische Marien-Schule gibt. Scharf kritisierte er die seiner Meinung nach viel zu wenig reflektierte Gewalt gegen Christen, die in muslimischen Ländern "ein erschreckendes Ausmaß angenommen hat".

Schöneburg zitierte die in den 1980er Jahren zur Waffe der DDR-Opposition gewordenen Worte Rosa Luxemburgs "Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden". Erstaunlich war die große Übereinstimmung des aus der Schweiz stammenden katholischen Hochschullehrers und der Bekenntnisse des Ministers aus den Reihen der Linkspartei, der allerdings einräumte zum Beispiel in der Frage eines NPD-Verbots innerparteilich eine Minderheitenposition einzunehmen. Hier plädierten beide für eine intensive Diskussion mit den Befürwortern auch extrem rechter Positionen, bei gleichzeitiger Verfolgung strafrechtlich relevanter Tatbestände.

Erstaunlich auch die vielen Wortmeldungen und erfrischenden Bekundungen, die allesamt Aufrufe zur Belebung der Demokratie waren. Als dem noch Apelle für Volksabstimmungen folgten, wies der Schweizer Kleger darauf hin, dass man dann aber auch bereit sein müsse wie er es für eine Kampagne tat, "bei minus 20 Grad vor einem Kaufhaus zu stehen und sich von einem Arschloch sagen zu lassen, dass man ein Arschloch sei".

Das letzte Wort hatte nach fast zwei Stunden hitziger Debatte eine Frau die erklärte, dass der Begriff Toleranz aus der Technik stamme und die Belastbarkeit eines Materials beschreibe: "Wenn die überschritten ist, dann kracht's". (Von Lothar Krone)